

II-11084 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

DIPL.-ING. DR. FRANZ FISCHLER  
BUNDESMINISTER  
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

WIEN, 1993 09 07  
1012, Stubenring 1

Zl.10.930/90-IA10/93

5099/AB

1993-09-07

5067/J

Gegenstand: Schriftl. parl. Anfr. d. Abg. z. NR Wabl, Freunde  
und Freundinnen, Nr. 5067/J vom 7. Juli 1993  
betreffend die Nachfrageverschiebung in  
Richtung ökologische Produkte

An den  
Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Dr. Heinz Fischer  
Parlament  
1017 W i e n

Auf die - aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in Kopie bei-  
geschlossene - schriftliche Anfrage der Abgeordneten Wabl, Freunde  
und Freundinnen vom 7. Juli 1993, Nr. 5067/J, betreffend die Nach-  
frageverschiebung in Richtung ökologische Produkte, beehre ich mich  
folgendes mitzuteilen:

Zu Frage 1:

Im Jahre 1991 waren insgesamt rund 2.000 biologisch wirtschaftende  
Betriebe bei den Landhauptmännern gemeldet (davon wurden vom  
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft 1.170 Betriebe  
gefördert) im Jahre 1992 waren es insgesamt rund 6.000 Betriebe  
(davon 5.765 Betriebe vom Bundesministerium für Land- und  
Forstwirtschaft gefördert), für das Jahr 1993 wurden rund 9.500  
biologisch wirtschaftende Betriebe gemeldet.

- 2 -

Bgld.	131
Ktn.	341
NÖ	1.870
OÖ	1.375
Sbg.	2.200
Stmk.	1.009
T	2.400
Vbg.	168
W	3
Summe	9.497

Zu den Fragen 2 und 3:

Die Entwicklung der geförderten Betriebe wird wie folgt dargestellt:

Bundes- land	1 9 9 1		1 9 9 2	
	Zahl gef. Betriebe	Flächen in ha	Zahl gef. Betriebe	Flächen in ha
Bgld.	56	764	88	1.678
Ktn.	32	934	160	3.103
NÖ	166	3.105	1.222	23.297
OÖ	371	5.068	908	13.968
Sbg.	31	426	940	18.979
Stmk.	416	5.778	999	15.076
T	79	1.252	1.379	11.197
V	18	209	66	1.204
W	1	51	3	140
Summe	1.170	17.587	5.765	88.642

- 3 -

Bundes- land	1 9 9 1			1 9 9 2		
	Grünland in ha	Ackerland in ha	Sp.Kultur in ha	Grünland in ha	Ackerland in ha	Sp.Kultur in ha
Bgld.	134	563	58	187	1.241	209
Ktn.	462	461	2	1.934	1.032	9
NÖ	1.601	1.418	55	15.492	5.324	168
OÖ	3.363	1.608	8	9.556	4.132	14
Sbg.	274	64	3	10.733	426	46
Stmk.	5.350	316	17	12.276	1.692	44
T	1.107	37	3	10.832	349	15
V	197	12	1	731	46	1
W	-	51	-	25	115	-
Summe	12.488	4.530	147	61.766	14.358	506

1991 waren nur Umstellungsbetriebe erfaßt, nicht aber bereits umgestellte Betriebe.

Zu den Fragen 4 bis 7:

Konkrete Pläne über das Anbauverhalten müssen die biologisch wirtschaftenden Betriebe bei der jährlichen Meldung über die biologische Bewirtschaftungsform dem Landeshauptmann angeben. Eine statistische Auswertung über das Anbauverhältnis des kontrolliert ökologisch bewirtschafteten Ackerlandes liegen dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nicht vor.

Zur Frage des biologischen Landbaus, damit in Zusammenhang stehender Nachfrageentwicklungen und der Marktleistung biologisch erzeugter Ackerbauprodukte wird auf folgende Forschungsprojekte verwiesen:

- 4 -

BF 42/88 "Produktion und Vermarktung von Produkten aus biologischem Landbau" (1988 - 1990), veröffentlicht als Forschungsbericht der Bundesanstalt für Bergbauernfragen.

L 678/91 "Ernährungskultur in Österreich - Ernährungssituation und deren Veränderung unter Berücksichtigung soziologischer, sozial-historischer, medizinischer, ökologischer und ökonomischer Aspekte" (1991 - 1993). Im Rahmen dieses Forschungsprojektes, das vom Institut für Kulturstudien durchgeführt wird, wurde auch eine Befragung unter der erwachsenen Bevölkerung Österreichs durchgeführt. Der Fragenkatalog beinhaltet auch Fragestellungen zu Produkten des biologischen Landbaus. Die Auswertung dieser Befragung ist derzeit noch im Gange.

Zu Frage 8:

Grundsätzlich ist festzustellen, daß vor dem 1.1.1994 die erzeugten Produkte der Umstellungsbetriebe im

1. Jahr als konventionelle Ware, im
2. Jahr als Umstellungsware und im
3. Jahr als biologisches Produkt

vermarktet werden dürfen.

Ab 1.1.1994 dürfen die Erzeugnisse aus biologischer Landwirtschaft während der 2-jährigen Umstellungszeit nicht "biologisch" vermarktet werden.

Der auf biologische Produktion umgestellte Betrieb muß eine optimale Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur vorfinden, die es ihm ermöglicht, seine Produkte bestmöglichst absetzen zu können. Entsprechende Vermarktungsinitiativen im Rahmen der Innovations- und Marketingförderung werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereits jetzt unterstützt.

- 5 -

Zu Frage 9:

Diesbezüglich habe ich bereits in meinem Antwortschreiben auf Ihre schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 4606/J vom 2. April 1993 betreffend die Finanzierbarkeit einer flächendeckenden Ökologisierung der österreichischen Landwirtschaft Stellung bezogen. Ich darf daher auf diese Antwort verweisen.

Beilage

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fischer', written in a cursive style.

Nr. 5067 A

1993-07-07

## ANFRAGE

des Abgeordneten Wabl, Freunde und Freundinnen

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft

betreffend die Nachfrageverschiebung in Richtung ökologische Produkte

Es wird immer wieder von einem Biobauern-Boom in Österreich gesprochen und argumentiert, daß man diesen durch eine Rücknahme der Förderung leicht einbremsen müsse, weil die Akzeptanz bei den Konsumenten und beim Handel für diese zur Zeit erzeugten Mengen von Bio-Produkten noch nicht vorhanden sei.

Laut EG-Richtlinie für ökologischen Landbau beträgt die Umstellungszeit auf biologischen Landbau zwei Jahre. Während dieser Zeit dürfen die richtliniengemäß erzeugten Produkte *nicht* als Produkte aus ökologischem Landbau bezeichnet werden. Diese Richtlinie gilt ab 1.1.1994 auch in Österreich. Anders ausgedrückt: Die Reaktionszeit der Landwirtschaft auf eine rasche Nachfrageverschiebung der Lebensmittelbranche in Richtung ökologischer Produkte beträgt 3 Jahre. Dazu ein Beispiel: Wollen wir im Jahr 1996 eine Marktleistung von 15.000t Bio-Getreide und 1.000t Ölfrüchten, so müßten jetzt - im Herbst 1993 - 6.000 ha Ackerland in Umstellung gehen. Das wären 200 Ackerbaubetriebe mit durchschnittlich 30 ha je Betrieb. Zur Zeit stellt jedoch kein einziger Ackerbaubetrieb um, weil die Anreize und Rahmenbedingungen dazu nicht gegeben sind.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

## ANFRAGE

1. Wie hat sich die Zahl der kontrolliert ökologisch-biologisch wirtschaftenden Betriebe österreichweit und speziell in den einzelnen Bundesländern entwickelt?
2. Welche Fläche - wieviel Hektare - bewirtschaften diese Betriebe
  - a) gesamt
  - b) in den einzelnen Bundesländern?
3. Sind Ihrem Ressort genaue Zahlen über das Kulturartenverhältnis
  - Grünland
  - Ackerland
  - Spezialkulturen(Wein, Obst)bekannt?

4. Gibt es konkrete Zahlen über das Anbauverhältnis des kontrolliert ökologisch (siehe Begriffsdefinition Codexkapitel A8) bewirtschafteten Ackerlandes (österreichweit und separat nach einzelnen Bundesländern):
  - Hektare Getreide
  - Körnerleguminosen (Erbsen, Bohnen, Linsen,...)
  - Hackfrüchte (Kartoffeln, Zuckerrübe, Mais)
  - Ölfrüchte (Sonnenblumen, Saflor, Kürbis, Raps)
  - Klee gras
  - Grünbrache ?
5. Verfügen Sie über konkrete Zahlen über die Marktleistung in den unter Pkt.4 genannten Kulturen und über Erhebungen der Vermarktungswege dieser Früchte (mehrstufiger Absatz, Direktabsatz an LV)?
6. Entspricht diese Marktleistung von kontrolliert ökologisch erzeugten Ackerbauprodukten in etwa auch der Nachfrage oder ist Ihnen ein diesbezügliches Marktungleichgewicht bekannt?
7. Liegen Ihnen seriöse Untersuchungen vor, wie sich die Nachfrage nach kontrolliert ökologisch erzeugten Ackerbauprodukten im mehrstufigen Absatz in den nächsten drei Jahren entwickeln wird?
8. Ab 1.1.1994 dürfen Umstellungsbetriebe die richtliniengemäß erzeugten Produkte nicht mehr als Produkte aus ökologischem Landbau bezeichnen. Welche konkreten Maßnahmen sehen Sie vor, damit hier den österreichischen Ackerbaubetrieben die Anteile am Ökomarkt nicht verlorengehen?
9. Durch den konsequenten Verzicht auf chemisch-synthetisierte Dünge- und Pflanzenbehandlungsmittel gewährleistet der kontrolliert ökologische Anbau den Boden- Gewässer- und Artenschutz wie kein anderes Produktionsverfahren. Das um etwa 25% geringere Ertragsniveau vermindert die Überschußproduktion der österreichischen Getreidewirtschaft und spart somit Kosten für die Exportstützung. Ökologischer Landbau ist also volkswirtschaftlich rentabel.

Haben Sie in einer Studie bzw. einem Szenario die volkswirtschaftlichen Kosten und Nutzen untersuchen lassen, die sich ergeben, wenn beispielsweise 50% oder 75% oder 100% der zur Zeit bewirtschafteten Ackerfläche der Bundesländer Burgenland und Niederösterreich nach den Richtlinien des kontrolliert ökologischen Landbaus bewirtschaftet wird?

Wenn nein, werden Sie diese Studie umgehend in Auftrag geben?